

Est. A. - 12. 11. 12

Was ist uns evangelischen Christen  
die Bibel?

p<sup>o</sup>

Zu

# Luther's Andenken

gefragt und beantwortet

in der

Abendversammlung

der

Rigaischen Bibel-Gesellschaft

am

dritten Secularfeste der Reformation

den 12. October 1817

von

D. G. Bergmann,  
Pastor zu Bickern.

*Typus Tartus  
Verständnis 1817*



Riga,

gedruckt bei Wilh. Ferd. Häder,

1817.

Tartu Riikliku Ülikooli  
Raamatukogu  
197465

Nach Stand und Würden verehrte Anwesende!  
Bibel-Freunde!

So wären wir am Schlusse des dritten Reformation-Jahrhunderts! Ein wahrlich! merkwürdiges! — Auf welchen Forschertrieb, auf welche Ergebnisse in allen wissenschaftlichen Disciplinen fällt unser rückkehrender Blick! auf welchen Scharfsinn, auf welche Gedankenblitze und geniale Aufschwünge! auf welche\*) Erscheinungen insbesondre im Religiösen! Welche Zurechtweisungen haben die Masse der ererbten theologischen Kenntnisse von früheren Jahrhunderten her gesichtet und erhellet! Welcher volle Glanz strahlt über die Gründe unsers Glaubens und über die damit verbundenen Fächer des Wissens! Welche Kämpfe sind mit dem Aberglauben und der Schwär-

\*) Man denke an die Kämpfe der Neologie mit der Pa-  
läologie von Semlers Revision der Dämonenlehre an  
bis jezt, an den Einfluß der demonstrativen Methode  
aus der Wolffischen Philosophie, des Kritizismus, des  
Fichtianismus, des Schellingianismus auf die Theo-  
logie, an die Stiftung des Herrnhutismus, an die  
Wirkungen der allgemeinen deutschen Bibliothek, an  
den Freimaurer- und Illuminaten-Orden, an die  
Discussionen über die Verpflichtung auf die symbol-  
schen Bücher, nebst den preussischen Religions-Edic-  
ten, an die Gnosis, die uns Anquetil du Perron ge-  
öffnet, an die Mittheilungen aus den Bedas, an die  
neueste poetische Schule u. s. w. Man erwäge die  
Denkart: Supranaturalismus, Rationalismus, Syn-  
cretismus, Ekklettizismus, Idealismus, Naturalismus,  
Deismus, Wielandischer Moralismus u. s. w.

Tartu Riikliku Ulikooli  
Raamatukogu

Est. A

21246

30610077

merci unternommen, und welche Siege von der Vernunft und dem frommen Verharren im Evangelium errungen worden! Wie entfaltet die Glaubensfreiheit unter uns immer herrlicher ihr Pannier, und wie himmelsfelige Gefühle erwachen bei den Harfentönen unserer Psalmisten!

Aber \*) welcher Leichtsinn, welche übermüthige Paradoxensucht hat sich auch in den theologischen Forschungen und religiösen Bestrebungen gezeigt, welche Eitelkeit und Frivolität! Was tönt da noch so schauerlich? — Es ist der Nachhall von den Hammerschlägen, welche der Frevel an die Heiligthümer der Menschheit gewagt. Was schwirrte so grauenvoll vorüber? — Es waren die Nachtgeister, die unter uns und von andern Orten her emporflatterten, und den Unmündigen eine Fackel, nicht zum Leuchten, zum Zerstören nur, in die Hand gaben. Ach! sie zerstörten die eigene, stille Hütte des Friedens, in welcher sie, ehe sie noch zu vielerlei wußten, so glücklich lebten; und sie gingen unter in Zweifeln, in Geistes- und Herzensverödung!

Und nun der schreckliche Benhadads-Bund \*\*) der letzten Zeiten mit dem Uebermuthe des Forschens und Wissens. Welche Lauigkeit daher in unserm Kirchenthume! Trat der Kirchengänger sonst in unsern heiligen Dom, und sah die gedrängte Menge, o niederzog es ihn unwillkürlich auf das Knie: bete an! Hinaus zog es ihn aus seiner beklemmten Brust mit dem Seufzer: Vater! nimm auch mich an für dein Kind! Hin zog es ihn mit der Menge zum Altare: Heiland! von deinem Gnadenmahl auch für mich! Nach Lehre

\*) Wollen wir zurückblicken auf das, was die Voltaire, die populärphilosophischen Encyclopädiën, die Reimarusse, Bahrde, Bolingbroke's, Priestley's, die Verbreiter der kritischen Philosophie, die den Iristempel nicht zugänglich genug machen konnten, und Andere gewirkt haben.

\*\*) 1. Bdn. 20.

sehnte man sich aus Gotteswort, und fand sie; nach Kraft suchte man in Gotteswort, und erhielt sie; die Großen neigten sich vor demselben in Gesang und Predigt; der Kirche Rath befriedigte; der Kirche Befehl erschütterte. Dagegen hörten wir jüngst noch Klagen von nah und fern über Leerheit der Kirchen und über das gefüllte Maas unheiliger Gesinnungen und wilder Thaten unter Protestanten, hörten, wie die Reformation selbst einen Theil der Schuld an der Leerheit der Kirchen tragen solle, als habe sie unsere Gottesverehrung zu einfach eingerichtet, und als müssen die Kirchengänger jetzt durch allerlei Sinnen-schmeichelung gelockt werden. \*)

Doch, wenn ein Mensch, der uns nicht gleichgiltig ist, von uns scheidet, werden wir dann noch der Stunde gedenken, in welcher er uns betrübte? — Mußte ja doch Alles geschehen, auf daß die Schrift erfüllt würde, welche eine Erziehung des Menschengeschlechts durch die Vorsehung darthut. — Schwinde denn hin, drittes Jahrhundert der Glaubenserneuerung! Gleite sanft hinab ins Thal der Vergangenheit! Wir stören dich nicht durch Vorwürfe. Wir sehen nur auf deine schönen Abendröthen, in welchen du unterfinst; — sie werden uns zu eben so vielen Morgenröthen der Hoffnung. Ein adler Geist, dem der Ausgang der letzten politischen Begebenheiten Schwung gegeben, regt sich in der evangelischen Christenheit. Im Geiste des Zeitalters, der sich zur Herrlichkeit des Bibelwortes wieder wendet, erschallet Gottes Ruf zum Bessern. Fürwahr! hierauf weilt unser Auge mit Entzücken, mit Liebe, mit herzinniger Begnügung, wie du, Jahrhundert, mitten aus deinen Abendröthen, uns das theuerste Vermächtniß, das ein Secul dem andern machen kann, wie du uns die Bibel reichst. Wir haben die Bibel, das geoffenbarte Wort von Gottes Barm-

\*) Stimmen der Mysterosophen.

herzigkeit, von Jesu Erlösung, von unserm Himmelsleben im heiligen Geist. O! in allen den Schwestern-Gesellschaften, die sich an diesem heiligen Abende zu Luther's Feier versammelt haben, ist dieß in diesem Augenblick ein Gedanke und ein Entzücken und ein Gottesdank. Wir haben die Bibel. O! das warme, volle Gefühl für solchen Segen im Worte Gottes dient zur würdigsten Feier, womit wir Luther's Andenken an dieser Stätte begehen können. In dieser vollen, warmen Seeleninnigkeit wollen wir uns denn recht bewußt bleiben:

Was ist uns evangelischen Christen die Bibel?

Die Bibel ist uns ein Morgen- und Abendlicht wahrhafter Erleuchtung und Befeligung in Gott für alle die Millionen Bildungsarmen, die ohne sie in der Finsterniß da sitzen, und Leuchten suchen, die ihren Fuß und ihr Herz nicht sichern. Wehe! ein gräßlicher Gedanke, wie es auf Erden aussähe, wenn der Heiland nicht erschienen, oder wenn die Lehre von ihm nur mündlich fortgepflanzt, und den unermesslichsten Verwirrungen bloßgestellt gewesen wäre! Unser Herz leider schmerzlich, blickt es auf die Millionen, die noch jetzt auf der Erde nichts wissen vom lebendigen Gott, oder die, hören si. auch von ihm, ihn doch nur hinter dem Vorhange, nicht, wie wir durch Jesum Christum, im selig hervorbrechenden Strahlenglanze der barmherzigen Liebe schauen. Aber wie würde es um Millionen unter uns Protestanten selbst stehen, hätten sie nicht die Bibel in ihrer stillen Kammer, da sie sonst kein anderes, immer gegenwärtiges Mittel religiöser Bildung und Erbauung haben! Da sitzt der einfache Landmann am feiernden Abend, in Mitten seiner Kinder, die offene Bibel vor, und was er sie lehrt und was er selbst lernt von Gott und Menschenpflicht und Gottes

Wegen, wie er die Menschen ehedem geleitet, — er kann's nur aus der Bibel nehmen. Und der Abend wird zur Nacht, und alles geht zur Ruhe. Doch dort sitzt noch ein Hausvater am niedrigen Fenster, und starrt hinaus in die Nacht und in die schwülen Nebel, die die Erde decken. Warum sein Sitzen so spät? Warum sein Starren hinaus in die Nacht? Das Weib und die Kinder haben kein Brod. Wie? denkt er, wenn ich hinginge, und erbräche dem Reichen die Kiste? oder zündete dem Steinherzigen das Haus an, damit die Flamme doch seine Thüre öffne, die er mir verschlossen? Da fällt durch zertheilte Wolken ein Himmelsstrahl auf die Bibel, die er morgen als das Letzte verkaufen wollte, und er bebt: wie sollt' ich wider Gott solch Uebel thun? Nährt er den Vogel, hat er auch Hülfe für mich. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes! Und der bessere Wille hat gesiegt. — Da hüllt die Mutter ihr letztes Kind ins Leichentuch. Trost, Trost will sie, daß das Herz nicht breche. Soll sie warten bis zum Sonntage? Soll sie den meilenweiten Weg zum Seelsorger wanken? Ach! bis da, in ist ihr Herz gebrochen. Nun aber nimmt sie die Bibel vor, und kann durch die Thränen nicht lesen; aber sie findet doch: eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden; eure Todten leben; in Gott leben und weben und sind wir, wir mögen lebendig oder gestorben seyn; und ihre Seele steigt himmelwärts, und der Schmerz ist unten und das Herz oben beseligt in Gott, und die Thränen rin- nen; doch sie weiß nicht, daß sie weint; der Schmerz weint sich bewusstlos aus.

Wie mag denn wohl solcher Segen aus der Bibel möglich seyn? — Die Bibel ist wie das Auge. So klein dieß aussieht, sind doch alle Dinge der Welt darin, Blumen, Wälder, Sterne. So hat sie zusammengedrängter Weise, wie kein anderes Buch, alles in sich, was von Gott und Himmelsweg dem Menschen zu wissen Noth thut. Sie

offenbart den Glauben als gelehrt; sie verklärt ihn in der Geschichte, die in ihr lebt, als wirkend und bewährt. Dabei ist sie eine Kürze aller Kürzen. Sie führt gerade, wie eine gerade Linie, welche vom Staube zum Himmel gezogen wird. Sie erläßt dir alle Umwege von Schlüssen, auf welchen du, deiner Vernunft nur überlassen, wandeln mußt, ehe du zum letzten Resultat gelangst. Hier steht Gott selbst vor dem Menschen, und spricht: es ist so; glaube; thue. Fürwahr! so nützlich auch all' die Fragen um das Warum und Wie seyn mögen für Tausende, denen es Bedürfnis geworden, die Gründe ihres Glaubens und deren Zusammenhang zu erfahren, so giebt es dennoch Millionen, denen mehr gebient wird durch Ueberhebung aller solcher Fragen. Durch die Kürze eignet sich nun auch die Bibel, überall zu seyn. Wo wäre ein Schiff so gefüllt, daß man sie nicht noch mitnehmen könnte, um im Sturme das rechte Steuerruder zu fassen, und eine Hütte so niedrig, wo sie nicht noch Raum fände, um das Dunkel darin zu erhellen, und ein Ort so klein und dürr, — klopft nur ein Menschenherz daselbst, — wo sie, das Senfkorn, nicht Wurzel faßte? Die Bibel umgiebt ein Glanz, wie Jesum Christum auf der Wolke. Ihr Gebot hat unendlich mehr Kraft, als ein bloßer Vernunft-Grundsatz. Zu diesem kommen wir auf einem mühsamen Gange durch uns selbst; jenes kommt zu uns durch den allmächtigen Schöpfer der Wahrheit. An diesem thun wir weg und legen zu, wie Laune und Leidenschaft heimlich wollen; wir umhüllen ihn mit allerlei Entschuldigungen und Ausflüchten, bis die gebietende Vernunft immer kleinmüthiger in uns spricht, und endlich schweigt; jenes erfüllt uns mit zu tiefer Ehrfurcht, als daß wir auch nur einen Titel daran zu ändern wagen; eher soll ja Himmel und Erde vergehen. Wir dürfen nicht klügeln, nicht grübeln, ob nicht auch etwas anders, als Tugend, Tugend seyn könne.

Vom Himmel braust es: ich bin der Herr, euer Gott; darum sollt ihr euch heiligen, denn ich bin heilig. Und das Brausen des Himmels wird in Jesu Munde zum Laut der Liebe: du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe, und deinen Nächsten, wie dich selbst. Das klingt kräftiger und milder als: handle recht, weil es recht ist. — Wie weiß außerdem die Bibel zu jedem Herzen den nöthigen Eingangston! Sie hat die Stimme und Lehrart einer Mutter zu den Kindern. Das fehlende, aber weichmüthige rührt sie durch Petri Neuethränen; das gehorsame erfreut sie durch Stephani Entzücken im Tode; das leichtsinnige schreckt sie durch Juda Zerberstung. Zum Weibe spricht sie innig: Maria hat das gute Theil erwählt, zum Manne ermuthigend: wer dem Heilande nicht sein Kreuz nachträgt, der gehört ihm nicht an. Fragen wir noch, wie die Bibel solchen Segen wirken könne für Millionen Bildungsarme? —

Aber auch die Gebildeten, die Geistes- und Herzensbelebung aus vielen andern Büchern und von vielen andern Seiten her erlangen können, müssen bekennen, daß, erhellt und erhob sie eine Wahrheit aus dem Munde eines Freundes, aus dem Worte eines Sprechenden oder Schreibenden Lehrers, diese doch immer nur, sei es auch noch so mittelbar, aus dem Buche aller Bücher genommen seyn konnte, da all' unser religiöses Wissen von ihm aus angefangen. Aus der Bibel fließt ein Segensstrom, an dem sich Alle laben. Der Weise im Hörsale schöpft aus ihm, und wird, wie der einfältigste Geist hinter dem Pfluge, durch Jesu Anruf erquickt: komm her zu mir, du Mühseliger! Aus der Bibel nimmt der Greis seine Krone der Ehren, und nur in ihr wehet der Hauch des Lebens, in dem die Jugend gedeihet. Darum die Bibel hin in die Hand der Jugend, vorzüglich das N. T.! Sie lese aus ihr, selbst oder unter An-

leitung, lese sie ganz oder in Auszügen; aber sie lese doch immer, auf daß ihre weiche Seele in Gott zu leben und zu weben anfangen. Sie versteht nicht alles? — Möge sie auch nur ahnen. Großer Gott! was ist unter sternenhellem Himmel, was vor dem Frühling jauchzen, was in der salbungsvollsten Predigt all' unser Hin- und Herreden von Gottes Herrlichkeit, was ist es mehr als — Ahnung, die in des Begriffes enge Form sich nicht zwingen läßt? — Aber solche Ahnung, solch Vorgefühl deß, was nachkommen wird, läßt auch nur die Brust der Jugend recht durchschweben und heben und wölben! In solcher Ahnung läßt sie dem Osten jenseit des Grabes entgegenziehen! Mit der Bibel muß die Erziehung und der Unterricht begonnen werden, weil alle Erziehung aus eigener Vernunft bloß dahin bringt, daß wir wohl gute Menschen, aber nicht demüthige, religiöse schaffen, die auch ihre Verädlung als Gottes Werk ansehen und achten.

Die Bibel ist ein Stab, an dem wir uns erst zum Himmel erheben. Gesezt, wir irren auch nicht durch unsere Vernunft im tiefen Denken über das Höchste von Wahrem, Gutem und Schönem, wie sicher werden wir doch im vollen Bewußtseyn des Gefundenen, wenn wir es übereinstimmend mit der Bibel erkennen! Wie so traulich erwärmt es, sich auf das göttliche Ansehen der Schrift stützen zu können! — Aber die Vernunft irret, irret, will sie sich genug seyn. O drittes Secul der Reformation! zeige aus deinen Verirrungen uns Lehre und Beweis. Darum ist die Bibel Richtschnur, nicht bloß für den Einzelnen, wie er das Haus und Amt behüte, den Sohn oder Lehrling leite, die Waise oder Tausende beglücke, den Freund oder Feind behandle, das Sinnengift von der Seelenfreude scheidet; sie ist Richtschnur für ganze Zeitalter. Nicht, als ob nur eigentliche Theologen den Gang der Menschenbildung bestimmt hätten; aber da alles Denken über

die höchsten Wahrheiten bei uns Protestanten seine Wurzel gehabt hat und hat in dem, was die Bibel in der vorhandenen Masse unserer Erkenntnisse gewirkt, so ist auch die Richtung dieses unsers Denkens hierin begründet. Oder blickt das schwindende Jahrhundert der Reformation nicht wiederum ernstlich zurück als Zeuge, daß dieß liebe Buch, so klein und ohnmächtig es auch scheint, doch ganze Systeme gestürzt und die Blendwerke der Zeit verschleucht hat? — War es nicht die Bibel, welche von allen Einseitigkeiten und Verirrungen der Philosophie und Theologie zurücklenkte zur alleinigen Wahrheit? — War es nicht die Bibel, welche die Erziehungskunde umstimmte, so daß sie sich jetzt im Religiösen verklärt, wie wir aus so vielen trefflichen Erziehungs- und Unterrichtsschriften und Schullehrbüchern bei Protestanten als obersten Grundsatz der Erziehungs- und Unterrichtskunde erfahren: zum Höchsten, zum Leben in Gott müsse die Jugend gebildet werden? Ist es nicht die Bibel, die sich aus den neuesten Friedensschlüssen und Bündnissen ausspricht? — Die Bibel ist ein Hauch der Liebe Gottes. Sie hat gewirkt im verflohenen Jahrhunderte, was 1645\*) noch nicht möglich war. Es sank des Hasses Scheidewand zwischen Reformirten und Lutheranern, und wir reichen uns gegenseitig die Hand zum evangelischen Bunde, und sind in andern deutschen Gauen schon Ein Lobgesang des Herrn, Eine Seele der Liebe geworden, wie Ein Kelch im heiligen Abendmahl vom Mund zu Munde

---

\*) 1645 veranstaltete der duldsame König von Polen, Wladislaw IV. zu Thorn ein Religionsgespräch, um die drei christlichen Haupt-Partheien zur Verträglichkeit zu verbinden. Ist es nun gleich nicht zu verwundern, daß diese Absicht bei dem damaligen Stande der Dinge, in Hinsicht auf alle drei, nicht erreicht werden konnte, so blickt man doch mit Behmuth darauf hin, daß die Reformirten und Lutheraner sich einander nicht näherten.

geht. Sie hat gewirkt, daß wir den Glauben für keinen achten, welcher der Liebe gegen die Feinde mangelt, und darum sehen wir auch jene, die noch jüngst unsere Glaubensgenossen verhöhnten und tödteten, ohne Erbitterung, mit Gottergebenheit und Demuth für Kinder eines Vaters an, des Vaters, der allein das Licht über den Erdball verbreitet, und jeglichem sein Maasß davon bestimmt. Und die Bibel wird es seyn, welche auch durch alle anscheinende Verschiedenheiten in den Vorschlägen und Bestrebungen zur Verbesserung unsers jetzigen Kirchenthums, was Lehre und Liturgie betrifft, den Plan befördert, welchen der weise Vater im Himmel für seine Kinder entworfen. Sie wird sich auch einen neuen Weg in die Herzen unserer jetzigen protestantischen Christenheit bahnen, wird die Irrenden zurückführen, die Schwankenden befestigen, die Sinneskalten für das Heilige erwärmen, die Schwärmenden erhellen, und zu den Zungen, die so beredt des Glaubens Kraft rühmen, auch fernerhin Hände machen, die da rüstig fördern Gottes Rathschluß. Wie könnte sie die Driflamme\*) eines bessern Seyns und Thuns unter uns, wie dieselbe im Drange der letzten Zeitbegebnisse zum Himmel emporgeschlagen, je verlöschen lassen! —

Damit sie aber wie Wollen, so Vollbringen vom Höchsten bringe, bleibt sie immerdar ein Ruf zur Freiheit im Geist, und macht sich selbst frei. Sie gleicht dem Quell, der aus dem Berge bricht.

---

\*) Das Bild ist nicht vom Wesen der Driflamme, welche bekanntlich zuerst die Kirchenfahne der Abtei von St. Denys, und nachher die Hauptfahne der Franzosen war, sondern von ihrer Benennung (Auriflamme, Goldflamme, weil sie aus einem goldenen Stabe und einem Stück feuerrothen Taffets bestand) hergenommen. Der Verf. dachte sich den bessern Geist der letzten Zeiten als Flamme und Fahne zugleich, als eine Feuersäule, die dem neuen Zeitalter voranzieht.

Dämmt ihn! Er ringt sich durch. Ueberbaut ihn! Er glänzt hervor. Ueberschüttet ihn! Sein Lichtstrom wählt einen neuen Lauf, und lenkt nach den Krümmungen wieder gerade aus. Sie ist kein Licht, das sich unter den Scheffel stellen läßt; sie überstrahlt jede Einzwängung und Bergatterung. Sie brauchte sich unter Gottes Obhut nur einmal Luthern zu zeigen, und er umfaßte sie mit jubelnder Freude, und zerschlug und zerschlug ihre Eisenbände. Sie macht sich frei selbst bei Gelehrten und Laien jener Kirche, die sie so lange gefangen gehalten.

Die Bibel ist ein Ruf zur Freiheit im Geist, und macht frei Alle, die sich ihrer Verbreitung weihen. Wie Luther durch ihre Himmelskraft alle sündliche Gebundenheit abstrifzte, und hervorging aus der kleinen Zelle rüstig, furchtlos, unerschütterlich, mit dem Gebet auf der begeisterten Lippe: Gott helfe mir Armen! Ich kann nicht anders, — so werden ihm ähnlich jene Männer unsers Glaubens, die nach allen Gegenden der Erde ziehen, — o Entzückung, daß wir es sagen können! — um das Evangelium aus den Bibelvereinen den Geistesarmen und Heiden zu bringen und zu erklären. Sie ziehen in den kalten Norden, und haben kein warmes Kleid außer der Verheißung: ich bin bei euch bis an der Welt Ende; und sie ziehen in den heißen Süden, und haben keine Kühlung außer dem Seufzer: und wenn mir Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Herr! meines Herzens Theil für und für! — Sie treten vor Fürsten und Könige, und haben keine andere Beredsamkeit als des Heilandes Trost: sorgt nicht, was und wie ihr reden sollt; des Vaters Geist ist es, der durch euch redet; und sie sind von Schwerdtern umgeben, und haben kein anderes Schild als: wer sein Leben um Jesu willen verliert, der wird es finden.

Die Bibel ist ein Ruf zur Freiheit im Geist, und macht frei uns auch, die wir uns hier zu

ihrer Ausbreitung verseelt haben; frei macht sie uns von allen Anhängnissen der Erde, die, weil sie von der Erde kommen, zur Erde wieder niederziehen, frei von Vorurtheilen des Standes, frei von irrigen Meinungen aus anderswoherigen Büchern und Gesprächen, frei vom Dienst im Eitlen und Sündlichen. Denn indem wir mit eifrigem Sinnen und Trachten die Bibel Andern zu bringen suchen, bringen wir sie uns selbst näher; wir gewinnen sie lieber, lesen sie häufiger, werden lichter in Geist und Herz.

Die Bibel ist ein Ruf zur Freiheit im Geist, und macht frei alle, die aus ihr kosten. Sie können nicht mehr lassen von der Glaubensfreiheit, und fühlen sich rege zum Selbstschauen, und leiden nicht mehr, daß man ihnen aufbürde Menschensatzung. Die Bibel kann und soll frei machen uns Alle vom Nachbeten gedankenloser Unmündigkeit, vom Zwange selbstgeschaffener Bedürfnisse, vom Jagen nach Sinnengenuss, von Schmeichelung der Eitelkeit, von verschuldeten Störungen des Seelenfriedens, auf daß wir daß wir hindurchgehen durch die Vorschule zum Erbe des Himmels.

O wie lieb und theuer sollst du uns immerdar seyn, traute Bibel! Lieb und theuer? Zu matt gesagt. Aber wir können auch nicht nennen, was sie uns alles seyn soll; denn sie ist endlich ein Schatz, der wohl mehr enthält, als das Leben mit seinen adlen Beispielen und den nimmer und nimmer zurückgebenden Gräbern, als der Geist des Menschen in seinen engen Gränzen, als das Herz in seinem unbeständigen Verlangen. Die Lebenserfahrung zeigt nur Beispiele zersplitterter Tugend, und — in welches Grab du auch schaust — Moder, die Bibel ein vollendetes Leben der Liebe und Heiligkeit in Jesu Christo und den Auferstandenen hinter dem fortrollenden Grabesstein. Schau an! — Die Vernunft stellt mir eine Folgenreihe dar zwischen Schuld und Stra-

fe, die sich endlos fortzieht, die Bibel einen vergebenden Vater, der, die höchste Ursache aller Folgenreihen, auch jene unterbrechen, ausgleichen, aufheben kann. Jauchze! doch nein! sink' in den Staub, und preise im Verstummen solche Gnade! Gott läßt sich zur Vereinigung mit dem sündigen Menschen durch Jesum Christum herab; Gott in Jesu Christo durchdringt und entschuldiget und macht ihn selig. Das Herz endlich will Tugend und Frieden, und zerrüttet sich durch die Sünde, und zerreißt sich durch den inneren Krieg; denn ach! es weiß nicht, wer es stärke und schirme; die Bibel lehrt mich um die mitwirkende Kraft des heiligen Geistes beten, der da erleuchtet, kräftiget, schirmt und heiliget. O bete!

Strahlt die Sonne, so wirft sie Schatten; sie aber hat keinen Schatten; es gehört den Erdendingen an, daß sie Schatten machen. Also: daß bei allem Segen aus der Bibel auch des Unglaubens Unheil regiert? — Deine Schuld, o Mensch! weil du nicht mit Sehnsucht nach Wahrheit, sondern nach dem Ruhm der Scharfsichtigkeit und des Ungewöhnlichen strebst. Daß bei zu weit getriebenem Rechte des Prüfens und Forschens die Bibel selbst nicht mehr befriedigt, obgleich man — ach! wie gern! befriedigt seyn möchte? — Deine Schuld, o Mensch! weil du mit unreinem Gefäße nahest, und demnach nur unrein schöpfen kannst, weil du nach dem Zwiespalt im Geiste nicht mit abermaligem reinem Anfange den Kern des Glaubens in der Bibel suchst, sondern das von Andern Gehörte und Gelesene erst mit ihrem Inhalte vergleichst. Daß — sonderbar! gerade das Gegentheil — die Glaubensfreiheit in Schwärmerei und Ueberspannung verstrickt und bindet? — Deine Schuld, o Mensch! weil du Geheimnisse der Cherubim auf Erden schon erkennen willst. Wir wandeln, mit Paulus, im Glauben, nicht im Schauen; aber wir sehnen uns, dieweil wir in der Hütte sind, und sind be-

schwert; sintemal wir wollten lieber nicht entkleiden, sondern überkleidet werden, auf daß das Sterbliche, das dem Irren so leicht unterworfen ist, würde verschlungen vom Leben der Einsicht in Gott, vom Leben der Tugend im Himmel, vom Leben der Freude in Jesu. Wer aber sich also sehnet, — und es ist ein Gott, der hilft, wenn man zu ihm betet, — der wird von der Bibel selbst wieder zurückgelenkt dahin, wo er stehen muß, ein abermals Erschaffener durch Gottes Odem aus einem höhern Leben, um stark und friedselig im Herrn zu seyn.

Um alles des denn willen, was die Bibel uns evangelischen Christen seyn muß, seyn kann, gewesen und ist, unsere herzlichste Verehrung dem Manne, der sie uns wiedergegeben, unserm Luther! und ihm, seinem Bruder in dieser höchsten Wohlthat für Menschen, Zwingli! und ihnen, jenen Männern, welche mit feurigen Zungen die Glaubenserneuerung in dieser Stadt, in diesem Lande verbreitet haben! — Der Herr sprach zu Luther: wecke das Leben aus der Bibel, die Kraft, selig zu machen alle, die daran glauben, und er hat sie geweckt. Frei sind unser Geister geworden von der Zwingherrschaft eines menschlich gebotenen Glaubens, und unsere Leiber frei vom Fluche des Bannes. Zur Verehrung Gottes im Geist und in der Wahrheit durch ihn abermals berufen, erkennen wir die äußeren Werke als Gnadenmittel für unächt, und die menschliche Anmaßung, Sünden aus eigener Machtvollkommenheit zu vergeben, für nichtig. Erlöschen für uns ist das Fegefeuer, gereinigt der Begriff der Sacramente, freimüthiger gegen Gott die Buße durch der Dhrnenbeichte Abschaffung, wiederhergestellt die ursprüngliche Gestalt des heiligen Abendmahls. Nicht mehr wenden wir uns durch einen Kreis von heiligen Fürsprechern, sondern unmittelbar an Gott, nicht mehr suchen wir Heil im Reliquiendienst. Die geistige Würde

des Kirchenthumes strahlt; unsere Muttersprache schwingt sich als Kirchensprache, als Trägerin des heiligen Gesanges und Gebetes zu Gott empor, die Volksbelehrung taufst mit Geist und Feuer von der Kanzel, und der häusliche Kreis mit seinen schweren Pflichtübungen erfährt seine Huldigung vor der Scheintugend einer völligen Zurückgezogenheit von Menschen. Solches ist das Werk, das Luther vollführt, er, der das Fundament gelegt zu all' unserer jetzigen umfassenden, allseitigen Bildung, er, der länderverhüllende Finsternisse verscheucht, und hervorgebracht hat, was in die spätesten Jahrhunderte übergehen wird, er, dessen wir uns nach dem lieben Heilande und den Aposteln zunächst rühmen müssen. O wer zählt sie jetzt schon seit drei Jahrhunderten, alle die Seelen, zu deren Erleuchtung, die Gebeugten, zu deren Erhebung, die Thränen, zu deren Trocknung, die Gedanken, zu deren Heiligung, die gottgeweihten Thaten, zu deren Ausrichtung er durch die Bibel und die Bibelerfolge geholfen! So wollen wir denn, ehrwürdiger Luther! immer gleich mit bewunderndem Auge schauen, wie du der Wahrheit dich weihetest an der Kirchenthüre zu Wittenberg, wie du in fester Haltung da standest vor dem Reichstag zu Worms, wie du an unserm Heile arbeitetest auf der Wartburg, wie du in die Flammen, die deine beiden Schüler, die ersten Märtyrer deiner guten Sache, zu Brüssel verzehrten, unerschüttert sangst:

Die Aschen will nicht lassen ab:  
 Sie räubt in alle Landen.  
 Hier hilft kein Bach, Loch, Grub; noch Grab;  
 Sie macht den Feind zu Schanden.  
 Die er im Leben durch den Nord  
 Zu schweigen hat gedrungen,  
 Die muß er tod' an allem Ort  
 Mit aller Stimm und Zungen  
 Gar fröhlich lassen singen.

Ein Werk aus Gott, mit Gott gethan, geht nimmer unter. Demnach danken wir Gott aus

der Tiefe der Seelen für das Kleinod der Glaubensbelebung, danken ihm, daß er auch uns zum Troste und zur Begeisterung Luther's Beispiel aufgestellt. Fürwahr! uns, die wir in dieser Vergesellschaftung Gleiches fördern, was Apostel und Luther gefördert, uns beseele gleicher Muth, gleiche Ausdauer, gleiche Gottergebung, gleiche frohe Hoffnung auf den Herrn. Wohl dürfen wir diese hegen. Mit heißem, sehnsüchtigem Verlangen nehmen die Völker, über welche des Evangelii Himmelschöne aufgeht, dasselbe entgegen. Das Gotteswort dringt bis zum Ganges und Missouri, bis zum Cap und Labrador. — Dank gegen Gott ist aber neue Bitte. Wir wünschen denn, als das Theuerste, was wir wünschen können, und beten, Gott wolle uns unveränderlich erhalten das volle, warme Gefühl und die helle, läuternde Einsicht, daß und was wir an dem Worte des ewigen Lebens in der Bibel haben; er erhöhe es stets bis zur Entzückung, damit wir hier an dieser Stätte, wo Gott uns wirken heißt sein Werk, der Bibel lehre Segensfluß in viele bedürftige Gemüther leiten! — Gott lenke die ferneren Folgen der Reformation zum Heile! Er schmücke überall die Ausbreitung der Bibel mit siegendem Fortgange! Er wandle jedes Vorurtheil gegen die Bibelverbreitung zur Theilnahme daran um! Er segne die christlichen Regierungen und Genossen auch anderer Confessionen, welche in evangelischem Geiste ihm dienen, vor allen andern unsern geliebten Herrn und Kaiser, der uns durch dieses Glaubensfest seine Gerechtigkeit und Liebe abermals kund gethan! Gott segne die Forscher im Bibeltorte mit religiösem Ernste, mit reinem Herzen, und gebe allen unsern wissenschaftlichen Bestrebungen und allen Rathschlägen zur Belebung des Kirchenthums die stete Richtung zur ächten Himmelserziehung der Menschen! Er lasse sein Wort Einheit schaffen in unsern Untersuchungen über den Glauben, und die üblen Wirkungen auf-

heben von den Verirrungen des verstorbenen Jahrhunderts in Lehr und Wandel! Er bringe durch die Bibel die Weichkinder ihren Seelsorgern näher, damit sie wie sonst mit einander sitzen herzlich und einmüthiglich, und sich übers Bibelwort besprechen, als welches dient zur Befestigung des Glaubens und zur Freude Gottes! Er lasse sein Wort unter uns so gepredigt, so heilig gesungen und gehört werden, daß es sei ein Licht, vor welchem die Finsternisse der Unwissenheit fliehen, ein zweischneidig \*) Schwerdt, das in dem Frevler scheidet Geist und Bein, ein Rückblick Jesu vom Kreuzeswege, der zu Thränen rührt, ein Seraphsflügel, der über die kurze Spanne Zeit voll Leid hinüberhebt, ein geöffneter Himmel, welcher den Gläubigen mit Borne überschüttet! Alle Lauigkeit im Kirchenthum verschwinde! Die Kirche werde wieder gefüllt, der Altar gesucht! Die Großen mögen Achtung fassen für die Kirche und ihren Segen, und es ahme das Volk nicht nach den verloren gegangenen, Ehre zu suchen im Dienste der Schande! Es sei, es sei die nunmehrige Predigt von der Bibel unter den nachklingenden Mistönen der letztern Zeiten eine Johannispredigt zur Buße, aber keine Stimme in der Wüste, damit das Himmelreich näher komme, näher euch, ihr glücklicheren Enkel im neuen Jahrhundert der Reformation!

Sinke nun ganz hinab ins Thal der Vergangenheit, drittes Secul! Deine Abendröthen sind uns Morgenröthen der Hoffnung!

---

\*) Ebr. 4, 14.

---

Ist zu drucken erlaubt worden.

Riga, den 24. November 1817.

Dr. A. A l b a n u s,

Livl. Gouv.=Schulen=Director u. Ritter.